

SPREE

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: ZVWA Fürstenwalde und Umland • 28. Jahrgang • Nr. 3 • September 2023 • Ausgabe Fürstenwalde

Wasser ist Leben. Ein Leben fürs Wasser!

Man kann das Leben nur rückwärts verstehen, aber leben muss man es vorwärts. Treffender als der dänische Philosoph Kierkegaard lässt sich das Arbeitsleben Marlies Görsdorfs nicht raffen. Denn vorwärts dachte die gebürtige Ostberlinerin immer. Sollten auch große Steine ihren Weg behindern. „Das war eher Ansporn“, erinnert sich die 64-Jährige mit einem Lächeln. Versuchen wir in einer Rückschau, ihr Arbeitsleben zu skizzieren – oder eben: zu verstehen.

Mit etwa zehn wollte ich Tierärztin werden. Das war damals mein großer Traum.“ Doch Studienplätze waren in diesem Bereich rar gesät. Ihr Vater riet zur Forstwirtschaft. Der große Bruder brachte Meliorationswesen ins Spiel. In unmittelbarer Nachbarschaft – zu jener Zeit Anfang der 70er wohnte die Familie in Beeskow – befand sich nämlich ein Meli-Bau-Kombinat. Das klang vielversprechend. So führte sie ihr Weg erstmals nach Fürstenwalde zur Agraringenieurschule für Melioration – Schwerpunkt Be- und Entwässerung.

Fortsetzung auf Seite 4



Während eine große Ära endet, Marlies Görsdorf sich (hier schon einmal symbolisch) zur Ruhe setzt, treten Birgit Rochow (li.) und Bastian Wolff mit Elan die Nachfolge in der Geschäftsführung an – stets begleitet von Assistentin Ivonne Jordan. Foto: SPREE-PR/Petsch

■ 15. OKTOBER: GLOBAL HANDWASHING DAY

Bitte haben Sie ein Auge drauf!

Mit dem Welttag des Händewaschens (engl. Global Handwashing Day) steht der 15. Oktober seit 2008 ganz im Zeichen der Handhygiene. Denn leider infizieren wir uns immer noch häufig per Handkontakt mit Krankheitskeimen.

Wie wichtig richtiges Händewaschen ist, lernten wir während der Corona-Pandemie noch einmal ganz neu. Doch neu ist diese Erkenntnis ganz und gar nicht. Bereits der österreichisch-ungarische Arzt Ignaz Semmelweis (1818–1865) wies Mitte des 19. Jahrhunderts den kausalen Zusammenhang zwischen mangelnder Hygiene und Keimübertragung nach. So führte er 1847 in seinem Krankenhaus das Händewaschen – primär vor und nach dem Kon-

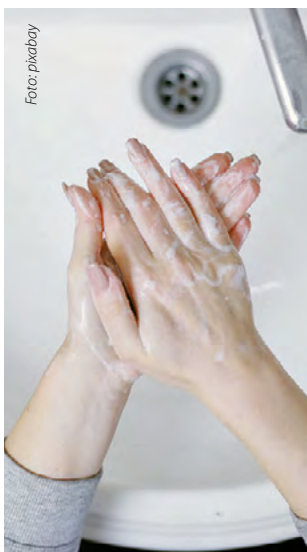


Foto: pixabay

takt mit Patienten – als Pflicht für das gesamte Personal ein.

Aktuelle Statistiken besagen, dass heutzutage weltweit jährlich ca. 3,5 Millionen Kinder unter fünf Jahren an den Folgen solcher durch mangelnde Hygiene verbreiteter Infektionen sterben. Die WHO führt hier an, dass regelmäßiges Händewaschen mit Wasser und Seife z. B. das Risiko einer Durchfallerkrankung um mehr als 40 Prozent, von Atemwegsinfektionen um fast 25 Prozent senke.

Gründlich geht vor: Hände mindestens 20 Sekunden – besonders auch an den Fingerkuppen – waschen und ein sauberes Handtuch benutzen!

■ KOMMENTAR

Das Ende einer Ära

Liebe Leserinnen und Leser,
am 30. November verabschiedet sich unsere technische Geschäftsführerin Marlies Görsdorf in ihren wohlverdienten Ruhestand. Ich persönlich sehe diesem Tag mit einem lachenden und einem weinenden Auge entgegen. Erst einmal freue ich mich für sie, dass sie nun endlich mehr Zeit für die Familie, die eine oder andere Pilgerreise und so manches gute Buch hat. Auf der anderen Seite verlässt uns eine Wasserfachfrau, die in unserer Region große Spuren hinterlässt. Vor allem der Ausbau unserer kommunalen Kläranlage zu einem hochmodernen Werk mit Bestwerten in der umweltgerechten Reinigung des Abwassers ist und bleibt untrennbar mit ihrem Namen verbunden. Bei der akribischen Planung, dem langjährigen Genehmigungsverfahren und der bautechnischen Umsetzung stand Marlies Görsdorf stets an der Spitze der Bewegung. Die Kläranlage war für sie Cheffinnsache! Ende November endet nun also eine große Ära. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen des Zweckverbandes, sämtlicher Mitglieder der Verbandsversammlung sowie auch ganz persönlich danke ich herzlich und wünsche alles Gute für die Zukunft.

Hans-Joachim Schröder,
Verbandsvorsteher des ZVWA

... dass die Kolleginnen und Kollegen der Verbrauchsabrechnung des ZVWA Fürstenwalde und Umland jedes Jahr etwa **32.600** Gebührenbescheide verschicken!
Das sind bei jährlich 250 Arbeitstagen mehr als 130 Bescheide pro Tag!

Wussten Sie.

Wer hält künftig wie die KANÄLE in Schuss?

Wird über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Siedlungswasserwirtschaft diskutiert, liegt ein klarer Schwerpunkt – zumal in den Medien – auf dem Trinkwasser. Doch auch die weniger sichtbare Branchenfacette, das Abwasser, verlangt von Entsorgungsunternehmen hohe Aufmerksamkeit. Insbesondere, wenn der Durchfluss „extrem“ wird. Ganz abgesehen von den Nachwuchssorgen in der Rohrreinigung.

Hinter dem „Goldenen Kanaldeckel“ verbirgt sich eine Auszeichnung, die regelmäßig vom Institut für Unterirdische Infrastruktur verliehen wird. Das unabhängige und gemeinnützige IKT arbeitet praxis- und anwendungsorientiert an Fragen des unterirdischen Leitungsbaus mit Schwerpunkt Kanalisation. Sein „Oscar der Kanalbranche“ würdigt individuelle Leistungen in Entsorgungsunternehmen, mit Hilfe derer die Bedeutung der Kanalisation ins öffentliche Bewusstsein rückt. Zuletzt errangen den Preis mehrfach Projektideen der Überflutungsvorsorge (Starkregen) und der Vermeidung von schädlichen Schwefelwasserstoffen. Denn genau das sind die beiden Herausforderungs-Pole im Untergrund: zu viel und zu wenig Durchfluss!

Kaum noch Nachwuchs und Druck durch den Klimawandel

Auf dem „Deutschen Tag der Kanalreinigung 2023“ diskutierten daher die Teilnehmer in Bochum im Juli ausführlich über Krisenvorsorge. „Wir müssen uns an die Veränderungen des Klimas und der Technik anpassen“, mahnte IKT-Geschäftsführer Roland W. Waniek in seiner Eröffnungsrede. Chancen biete etwa – auf lange Sicht – Künstliche Intelligenz.

Pro und Contra abwägen

Dass KI in der Praxis ihren Platz finden wird, bestätigt Torsten Könnemann, Technischer

Leiter der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) in Kleinmachnow. Im aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ sagt er: „Ich könnte mir schon vorstellen, dass es perspektivisch – nicht heute oder morgen – Einsatzmöglichkeiten gibt, wie man sie sich zunutze machen kann, um Synergien zu heben und die Abwassersysteme mit verstärktem Technologieinsatz besser zu überwachen.“

Ein erprobtes Mittel zum Schutz der Kanäle sind heute etwa Fremdwasser-Verschlusssysteme, die das Eindringen

von Niederschlag verhindern. „Sie sind auf der einen Seite sehr wirksam, andererseits aber sehr wartungsintensiv“, wägt Torsten Könnemann die Vor- und Nachteile ab. „Das hängt ganz von der Straße und Straßenoberfläche ab. Alternativ könnte man Komplettverschlusssysteme einsetzen. Das geht allerdings nur sehr begrenzt, da eine fehlende Belüftung die Bildung von Schwefelwasserstoffen begünstigt, die zu Korrosion und Geruchsbelästigung führen können.“

Auch die MWA, Betriebsführer der beiden WAZV, „Der Teltow“

und „Mittelgraben“, setzt bei der Rohrreinigung vor allem auf externe Dienstleister. Diese rücken in festem Turnus und gemäß Plan mit ihren Hochdruckspülgeräten an. „Wir arbeiten mit leistungsfähigen Dienstleistern, die das auch gegenwärtig noch leisten können.“

Digital unten im Kanal

Noch? Warum „noch“? Ganz einfach: Rohrreinigungsbetriebe zeichnen ohne Ende Aufträge – finden aber kaum Nachwuchs. „Damit ist kein Business machbar“, alarmiert Erich Bese, Unternehmensberater für Rohrreinigungsbetriebe in einer Pressemitteilung und schlussfolgert: „Das wird in einigen Regionen bald zum Problem führen, insbesondere, wenn die Leute viel Wasser sparen.“ Er fordert ein Gegensteuern, was bei MWA-Technikchef Torsten Könnemann auf offene Ohren stößt. Denn der kann die Nachwuchssorgen sehr gut nachvollziehen: „Es geht um die Attraktivität dieser Berufe. Sie sind spannend, herausfordernde Tätigkeiten mit Zukunft, die zunehmend technisiert und digitalisiert werden. Das müssen wir deutlich machen und dafür werben.“

In der Abwasserwirtschaft erwartet also junge Menschen ein attraktives Arbeitsfeld, gerade dank moderner Technologien.

Fünf Tipps für „Rohr-frei“ zu Hause!

- 1 Die Toilette nicht als Mülleimer missbrauchen!
- 2 Beim Spülen nicht nur die Sparfunktion nutzen. Durchfluss ist wichtig!
- 3 Auffangsiebe an jedem Abfluss nutzen! Vorsicht vor zu vielen Haaren im Ausguss!
- 4 Den Abfluss des Spülbeckens in der Küche vor groben Einträgen (etwa Essensreste) bewahren!
- 5 Fette, Öle und Kaffeesatz sind „Gift“ für den Abfluss!

Verursachergerechte Finanzierung der vierten Reinigungsstufe

Kommentar von Prof. Uli Paetzel, Präsident DWA Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Die vierte Reinigungsstufe auf Kläranlagen ist ein wirkungsvolles Instrument zum Schutz der Gewässer vor Arzneimittelrückständen und anderen gefährlichen Stoffen.

Aufgrund des hohen finanziellen und energetischen Aufwands sollte eine vierte Reinigungsstufe aber nicht flächendeckend eingesetzt werden, sondern nur überall dort, wo es gewässer- oder nutzungsbezogen sinnvoll ist. Bei der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie fordert die EU



Professor Uli Paetzel

dementsprechend eine vierte Reinigungsstufe nur für Kläranlagen mit mehr als 100.000 Einwohnerwerten und in sensiblen Gebieten. Demgegenüber setzt die EU-Kommission im aktuellen Entwurf für

die Novellierung der Wasserrahmenrichtlinie und ihrer Tochterrichtlinien für prioritäre Stoffe äußerst strenge Qualitätsziele zum Schutz der Gewässer, beispielsweise für Diclofenac, den Wirkstoff des Schmerzmittels Voltaren. In der Praxis könnte das eine flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe durch die Hintertür mit einem hohen zusätzlichen Energieaufwand bedeuten.

Eine vierte Reinigungsstufe schützt die Gewässer, erhöht aber

für Wasserwirtschaft und Bürgerschaft die Kosten der Abwasserbehandlung deutlich. Deshalb fordert die Wasserwirtschaft schon lange: Der Schutz der Gewässer vor gefährlichen Stoffen muss beim Hersteller beginnen, auch um einen Anreiz zur Vermeidung der Stoffe zu setzen. Sollte es dennoch nur eine end-of-pipe-Lösung geben, dann sollten die Verursacher (also vor allem chemische Industrie, Pharmaindustrie) auch verursachergerecht die Kosten tragen.

Mehr Wasser-STOFF...

... in unseren Online-Magazinen:



@wasser_zeitg

Wasser Zeitung

@WasserZeitung

WASSER ZEITUNG

Ob Mountainbike, Rennrad oder Pedelec – bei Fahrrädern gibt's das passende Modell für alle und alle Gelegenheiten. Ob Sie damit in kürzester Zeit auch gleich zum Wettkampf antreten wollen, wird sich zeigen. Sie können natürlich Ihre Grenzen austesten. Oder im Fahrradland Brandenburg ganz entspannt mit Gleichgesinnten in die Pedale treten. Unsere Vorschläge:

Sallgast liebt Mountainbikes

Was tun, wenn in Deiner Lieblingsportart kein Wettkampf in der Nähe ausgetragen wird? Man stellt selbst einen auf die Beine! So jedenfalls hat es der Sallgaster Tomas Wend mit seinem Schulkumpel Sven Paulisch – heute unter dem Dach des RSV Finsterwalde – und äußerst schmalen Budget angepackt. „Ich bin Radsportler von Kindesbeinen an“, erzählt der 1968 geborene Sportwart Wend. „Nach einer Pause habe ich meine Liebe zum Mountainbike wieder aufleben lassen.“ Das von ihm mitorganisierte „Fuchsbau-Race“ startet am 15. Oktober dieses Jahres bereits zum 16. Mal. „Es ist eine sehr familiäre Veranstaltung ohne großen Kommerz, vernünftig organisiert und mit guter Strecke“, beschreibt der 55-Jährige das Erfolgsrezept. Zu DDR-Zeiten drehten in Sallgast Motocross-Piloten auf Enduro-Maschinen ihre lärmenden Runden. „Wir haben die etwa 3,5 Kilometer lange Strecke im Ortsteil Henriette im Prinzip gelassen, wie sie war, und nur ein paar Wege ergänzt.“



Larissa Luttuschka – seit 2006 Mitglied des RSV Finsterwalde – gehört zu den besten Radsportlerinnen des Landes Brandenburg. Die 26-Jährige besuchte die Sportschule Cottbus und geht seit 2019 für das Hamburger Frauen-Elite-Team STEVENS Racing an den Start. Ihre Stärken liegen im Cyclocross, dem Fahren durch unebenes Gelände. Hier errang Larissa, die im Landkreis Elbe-Elster als Medizintechnische Assistentin arbeitet, 2023 bislang drei Siege und 18 Platzierungen.

Fotos (2): SPREE-PR/Güchel

Mittlerweile werden hier sogar die Brandenburger Landesmeisterschaften Mountainbike in der Dis-

ziplin Cross Country (Abkürzung XCO) der Altersklassen U11 bis U15 ausgetragen. Für besonders fröhli-

che Stimmung dürfte wieder der Kindergarten-Cup sorgen – zwei „Rennen“ auf einem eigenen Kurs

Mit Energie durch die Uckermark



Der Prenzlauer Hügelmarahton startet am 7. Oktober 2023 bereits zum 18. Mal durch die Uckermark. Je nach Fitnessgrad wählen Sie hier zwischen einem „ulimativen“ Radmarathon (226 km), einer anspruchsvollen Leistungstour (162 km), der Fitnessstour (115 km), der ambitionierten Freizeittour (84 km) und einer abwechslungsreichen Familiientour (33 km) für Jung und Alt. Anmelden können Sie sich über www.huegelmarathon.de. Nebenbei erleben Sie einige der schönsten Gegenden der Uckermark!

Foto: Hügelmarahton

Die Erben von „Paule“ Dinter

Der Radsportverein RSV 93 KW – gegründet 1993 – richtet jährlich drei Radsportveranstaltungen aus. Im Oktober laden die Sportsfreunde traditionell zum „Herbstzeitfahren“ nach Märkisch Buchholz. In diesem Jahr werden dabei zum wiederholten Male die Landesmeisterschaften im Einzelzeitfahren ausgetragen, und zwar für alle Klassen. Zuschauer sind beim Saisonhöhepunkt herzlich willkommen.

Übrigens, Chef des knapp 60 Mitglieder zählenden RSV 93 KW ist Raymund Dinter, Sohn der Königs Wusterhausener Radsportlegende Paul „Paule“ Dinter und selbst ehemaliger Radsportler. Einer der erfolgreichsten Fahrer heute heißt Nicolas Zippan. Der Zeuthener wurde als Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft im Bund Deutscher Radfahrer unter anderem Vizeeuropameister im Zweier-Mannschaftsfahren sowie mehrfach Deutscher Meister.



Nicolas mit Vater und Trainer Michael Zippan.

Foto: RSV 93 KW

„Herbstzeitfahren“
Wann: Sa, 7. Oktober, 11:00 Uhr
Wo: Rennstrecke Märkisch Buchholz (Richtung Köthen)

Fortsetzung von Seite 1

Ein Leben fürs Wasser!

Nach dem Ende des Studiums – Ihre Abschlussarbeit befasste sich mit der Entwässerung im Park Steinhöfel – blieb die Jungingenieurin noch gut drei Jahre beim Meli-Bau, dann zog es sie familiär nach Petersdorf, „wo ich heute noch wohne“. 1984 begann sie schließlich beim VEB WAB Fürstenwalde, gewissermaßen als Quereinsteigerin und „immer auch Autodidaktin“, als Fachingenieurin für Wasser. „Ich war zuständig für die Trinkwasserqualität“, sagt Marlies Görsdorf. „Da der Trinkwasserbedarf nicht zuletzt durch den komplexen Wohnungsbau in der DDR immens war, hatten wir alle Hände voll zu tun.“ Oft galt die Devise: Quantität vor Qualität. Rohwasser wurde mitunter direkt ins Netz eingespeist. Heute undenkbar. Sie brachte schrittweise die Wasserwerke auf Vordermann, arbeitete sich in die Verfahrenstechnik und Hydrogeologie ein. „Der Frankfurter Fachbereich Trinkwasser mit Kollegen wie Udo Rath sack oder auch Dietmar Hölzel standen mir mit Rat und Tat zur Seite.“

Nach der Wende und der Geburt des zweiten Kindes übernahm Marlies Görsdorf auch den Abwasserbereich. Als Fachingenieurin war sie dann ab 1994 beim damaligen ZVWA-Betriebsführer beschäftigt, der Spreewasser Gesellschaft für Wasserversorgung mbH. 2002 übernahm sie schließlich die Leitung der Abteilung Technik. „Im Prinzip war das der Grundstein dafür, dass ich mit der Übernahme der Betriebsführung durch den Zweckverband dann am 1. September 2004 technische Geschäftsführerin wurde – gleichberechtigt neben der kauf-



Da kommt sichtlich Freude auf – neue Abenteuer jenseits des Büros warten auf Marlies Görsdorf!

männischen Geschäftsführerin Gisela Scheibe. Eine durchaus spannende und anstrengende Zeit“, blickt Görsdorf zurück.

Die größte Herausforderung? „Ganz klar die Erweiterung der Kläranlage Fürstenwalde! Das beschäftigte mich insgesamt 15 Jahre.“ – Lesen Sie hierzu auch den Kommentar von Hans-Joachim Schröder auf Seite 1. Außerdem musste unter ihrer Ägide das Wasserwerk Fürstenwalde saniert werden – bei laufendem Betrieb, versteht sich –, das Regenüberlaufbecken in Fürstenwalde gebaut und die Sanierung und Erneuerung der Leitungsnetze in Angriff genommen werden.

Ihre Arbeit sei immer erfüllend gewesen – manchmal mit dem Gefühl: Es sei nicht zu schaffen. „Doch mit Engagement und Beharrlichkeit lösten wir die Probleme und bauten einen wirtschaftlich stabilen Verband aus – mit Gebühren, die landesweit zu den günstigsten gehören.“ Rückwärts verstanden ein gutes Ergebnis. Nicht nur für dänische Philosophen.

Es ist eine Zeit des Aufbruchs und des Übergangs in der Ausbildungsabteilung des Zweckverbandes! So haben sich zwei ehemalige Azubis zu vollwertigen Ausbildern entwickelt und geben nun ihr Wissen und ihre Erfahrungen an die nächste Generation weiter. Ein Beitrag von dem verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit des ZVWA Sebastian Wilhelm.

Sebastian Wollank ist seit zwölf Jahren in unserem Betrieb tätig. Seine umfassenden Kenntnisse im Bereich Abwasser und sein großes Engagement machen ihn zu einer unschätzbaren Ressource für unsere neuen Azubis. Als jemand, der den Betrieb buchstäblich von Grund auf kennengelernt hat, ist er gut gerüstet, um unsere Auszubildenden zu begeistern und zu kompetenten Fachkräften zu formen.

Johannes Weidner, der nach einer Zeit in einem anderen Betrieb wieder zu uns zurückgekehrt ist, bringt eine frische Perspektive und neue Ideen mit in den Bereich Trinkwasser. Seine Erfahrung außerhalb des Zweckverbandes wird unsere Auszubildenden bereichern und ihnen helfen, über den Tellerrand zu blicken. Herr Weidner freut sich auf die neue Aufgabe, sein Wissen weiterzugeben und die nächste Generation von Fachkräften auszubilden.

Wir sind besonders dankbar für die engagierte Arbeit der



Von Lehrlingen zu Lehrmeistern: Die nächste Generation tritt an! Mit Hand am Handrad: Am Schieberkreuz wird das Lernen für unsere Azubis Louis (Mitte li.) und Jonas (Mitte re.) lebendig und die Wasserversorgung greifbar. Flankiert werden die beiden Novizen von ihren „Lehrmeistern“ Johannes Weidner und Sebastian Wollank (re.).

vorherigen Generation von Auszubildenden und freuen uns darauf, wie unsere neuen „Lehrmeister“ dieses Erbe fortsetzen und ausbauen werden. Ein beeindruckendes Beispiel für das Engagement ist Dirk Ristau, der in seinen 16 Jahren als Ausbilder unglaubliche 45 Azubis betreut hat. Sein Einsatz und

seine Hingabe haben unzähligen jungen Menschen geholfen, ihre Karriere zu beginnen und erfolgreich in ihrem Beruf Fuß zu fassen. Auf die Frage, was er über seine Zeit als Ausbilder denkt, sagte er: „Mir hat die Arbeit als Ausbilder Spaß gemacht, aber nun ist es Zeit für etwas frischen Wind.“

Bereits vor drei Jahren hat die junge Kollegin Lisa Fruntzek die Ausbildung der Kaufleute für Büromanagement übernommen und neue Energie in die Abteilung gebracht. Ihre moderne Herangehensweise und ihr Tatendrang haben den Ausbildungsprozess belebt und zeigen, dass

der Generationswechsel in vollem Gange ist. Frau Fruntzeks Engagement und Begeisterung sind ansteckend, und sie hat den Auszubildenden geholfen, ihre Fähigkeiten mit neuer Motivation und Enthusiasmus zu entwickeln. In einer Branche, in der das Wissen und die Erfahrung der vorherigen Generationen so wichtig

sind, sind wir froh, dass unsere neuen Ausbilder bereit sind, das Wissen und die Erfahrungen weiterzugeben. Wir schätzen ihre Hingabe und ihren Beitrag und freuen uns auf eine erfolgreiche Zukunft mit der nächsten Generation von Fachkräften.

WASSERCHINESISCH Wasserverluste



Die Differenz zwischen dem Volumen der erfassten Wasserabgabe ins Rohrnetz und der Wasserentnahme der Verbraucher bezeichnet der Fachmann als Wasserverlust. In Deutschland liegt der Wert heute bei durchschnittlich 7 Prozent.

Zugegeben: Das ist geschummelt, denn die erste Kollegin arbeitet schon seit drei Jahren bei uns. Unsere ehemalige Auszubildende Alina Herrgoss hat ihre Prüfung erfolgreich bestanden und wir sind stolz darauf, sie weiterhin als Mitarbeiterin in unserem Team zu haben. Auf die Frage, was ihr während ihrer Ausbildung besonders gefallen hat, antwortete sie: „Die tolle Unterstützung meiner Ausbilderin und die gute Stimmung im Team.“ Wir gratulieren Frau Herrgoss herzlich und freuen uns darauf, weiterhin mit ihr zusammenzuarbeiten.

Mit umfangreicher Erfahrung im Gepäck stößt Nico Oegel zu unserem Kanalnetzteam. Als versierter Konstruktionstechniker bringt er wertvolles Know-how mit, das uns dabei unter-

stützt, unser Kanalnetz effizient in Stand zu halten. Was hat ihn zum Zweckverband gezogen? Die Lust auf neue Herausforderungen, gepaart mit dem Wunsch, seiner Heimat nahe zu bleiben, statt ständig auf Montage unterwegs zu sein.

Ein freudiges Wiedersehen feiern wir mit Claudia Rippin, die nach vielen Jahren zum ZVWA zurückkehrt. Einst als Mitarbeiterin bei uns tätig, haben wir das Glück, sie nun als ausgebildete Betriebswirtschaftlerin wieder in unseren Reihen begrüßen zu dürfen. Frau Rippin ist begeistert, ihre im Studium erworbenen Kenntnisse nun in der Praxis anwenden und in unser Unternehmen einbringen zu können.

Zudem begrüßen wir drei neue Auszubildende in unserem Team. Eine davon ist Sarah Reypa, die sich für eine Ausbildung als Kauffrau für



Zwei starke Frauen für das Büromanagement: Lisa Fruntzek (li.) und Sarah Reypa zeigen Daumen hoch für eine erfolgreiche Zukunft im Zweckverband Fürstenwalde und Umland!

Büromanagement entschieden hat. Sie hat sich auch bewusst für den Zweckverband entschieden und sagt: „Die Arbeit ist für einen guten Zweck, das unterstütze ich gern.“ Frau Reypa bringt bereits wertvolle Fähigkeiten mit, die sie in der Ausbildung weiterentwickeln kann. Sie sieht ihre Stärken insbesondere in der Organisation von Projekten und Dokumenten. Damit ist sie bei uns genau richtig.

Die beiden neuen Auszubildenden als Fachkraft für Wasserversorgungstechnik – Jonas Lehmann und Louis Frost – haben ähnliche Gründe, warum sie sich für uns entschieden haben. Jonas ist ein begeisterter Sportler, der in seiner Freizeit gerne Volleyball und Fußball spielt. Die Leidenschaft für Fußball teilen unsere beiden neuen Azubis. Auf Anraten eines Freundes

entschied sich Jonas Lehmann für eine Ausbildung als Wasserversorgungstechniker, um mehr über das Thema Trinkwasser zu erfahren. „Ich finde es interessant, wie frisches Wasser aus dem Wasserhahn kommt“, sagt er. Dem kann sich Louis nur anschließen. Auch er interessiert sich für die Wasserwirtschaft. Die Nähe des Zweckverbandes zum Wohnort konnte außerdem bei ihm punkten.

Wir freuen uns sehr über diese Neuzugänge in unserem Team und sind gespannt auf die frischen Ideen und Perspektiven, die sie mitbringen werden. Herzlich willkommen an alle!

ZVWA-Kollege Sebastian Wilhelm unterstützt ab sofort die redaktionelle Arbeit an der Spree WASSER ZEITUNG.

ZÄHLER WINTERFEST MACHEN Richtig einmummeln!

Der Winter naht und damit für Hauseigentümer die Notwendigkeit, Schäden durch Frost vorzubeugen. Wasserleitungen und Zähler sollten jetzt gut isoliert werden, damit es später bei Minusgraden keine bösen Überraschungen gibt.



Besser als Wolldecken oder ausgemusterte Kleidungsstücke sind dafür spezielle Dämmmaterialien geeignet. Sie sind im Baufachhandel erhältlich. Mit einfachen Tricks lassen sich alle Wasserversorgungsanlagen im Haus winterfest machen:

- Überprüfen Sie alle Räume, in denen Wasserzähler installiert sind, auf die dort vorherrschende Temperatur. Bei Kälte für Dichtigkeit der Fenster sorgen.
- Bei Frost Türen und Fenster – auch in Nebenräumen – geschlossen halten.
- Frostgefährdete Wasserzähler mit Dämm-/Isolationsmaterial „verpacken“.

- Halten Sie Straßenkappen der Schieber, Ventilanbohrschellen und Unterflurhydranten schneefrei!
- Schützen Sie zu flach verlegte Hausanschlüsse mit Dämmmaterialien!
- Kontrollieren Sie Wasserschächte auf schadhafte Abdeckungen!
- Der Zugang zum Absperrhahn und Wasserzähler muss gewährleistet bleiben.
- Bitte stellen Sie die Heizkörper bei Abwesenheit mindestens auf „Frostschutz“.

Wenn nichts hilft, steht Ihnen der ZVWA zur Seite – unter der Notdienst-Nr. 03361 5965999 rund um die Uhr.

+++ AKTUELLES +++

Jahresverbrauchsabrechnung

Im Dezember ist es wieder so weit: Die Wasserzählerabrechnung steht vor der Tür. Am komfortabelsten übermitteln Sie uns Ihre Zählerstände (Hauptwasserzähler und etwaige Gartenwasserzähler) direkt über unsere Webseite: www.fuewasser.de.

Selbstverständlich senden wir Ihnen auch wie gewohnt die Ablesekarte zu. Diese können Sie uns einfach ausgefüllt per Post zurücksenden. Bitte beachten Sie, dass wir Zählerstände nicht per Telefon entgegennehmen, um den Arbeitsaufwand für unser Team gering zu halten. Wenn Sie jedoch Unterstützung bei der Ablesung benötigen, stehen wir Ihnen telefonisch gerne zur Seite. Bei Bedarf kommen wir auch persönlich vorbei und nehmen die Ablesung für Sie vor. Wenn wir keine Zählerstände von Ihnen erhalten, sehen wir uns leider gezwungen, Ihren Verbrauch zu schätzen.

Abnahme Gartenwasserzähler

Gartenwasserzähler können von einem zugelassenen Installateur Ihrer Wahl eingebaut werden. Dennoch muss die anschließende Abnahme verbindlich durch den Zweckverband erfolgen und ist mit Kosten verbunden. Der Gartenwasserzähler muss ortsfest (keine Aufschraubzähler/Zapfhahnzähler), frostsicher und stets zugänglich sein. Die Eichfrist eines solchen Zählers beträgt sechs Jahre.

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland

Sprechzeiten

Montag	10–12 Uhr
Dienstag	13–18 Uhr
Donnerstag	13–16 Uhr
Freitag	09–12 Uhr

Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde
Telefon 03361 596590
info@fuewasser.de

www.fuewasser.de

24 h-Notdienst
03361 5965999

Sernow liegt im Niederen Fläming, knapp 12 Kilometer südöstlich von Jüterbog. In dem kleinen Angerdorf leben rund 150 Einwohner. Die für die Region übliche Feldsteinkirche mit dem angebauten Backsteinturm erhebt sich in der Ortsmitte. Von dort sind es nur wenige Schritte bis zum Dorfteich – lange lediglich eine trockengefallene Senke, mit Röhricht überwuchert.

Als das Kleinstgewässer vor wenigen Jahren ökologisch saniert und renaturiert werden sollte, rief das die Denkmalschützer auf den Plan. Denn aus der näheren Umgebung waren bereits bronzezeitliche Gräber bekannt. „Menschen siedeln seit jeher am Wasser, insofern sind Teiche immer spannende Untersuchungsorte. Und der Fläming ist in dieser Gegend ja nicht besonders reich an Gewässern“, erzählt uns Archäologe Kai Schirmer von der Berliner Denkmalpflege-Firma Altum, die hier später eingesetzt war. „Dazu kommt, dass Wasser durch den Sauerstoffabschluss besonders gut konserviert.“

Die Chancen standen günstig, fündig zu werden. Aber was tatsächlich ans Tageslicht befördert wurde, übertraf sämtliche Erwartungen. „Wir sind zum ersten Mal im Land Brandenburg auf einen Opferplatz gestoßen, wie wir ihn vor allem aus Skandinavien schon lange kennen“, berichtet Kai Schirmer voller Begeisterung. „Zumal ein Opferplatz mitten in

Ausgrabungen fördern auch Klimageschichte zutage Was macht ein Brunnen auf dem Grunde eines Teichs?



Brunnen auf dem Grund eines Teiches geben den Ausgrabungen von Sernow, die vom Landkreis Teltow-Fläming unterstützt wurden, ein Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg.

einem Gewässer – das hat bisher noch niemand hier entdeckt und untersucht.“

Brunnen unter Wasser?

In den Sedimenten des Dorfteiches schlummerte einiges, unter anderem die Überreste eines bronzenen Pferdegeschirrs.



Das Pferdegeschirr wurde aus Einzelteilen, darunter die eichelförmigen Zwischenglieder der Zügelketten, in einem sicherlich sehr komplexen Verfahren hergestellt.

Foto: (2): Altum

10 Zentimeter

Und noch etwas findet der seit 30 Jahren in Berlin und Brandenburg tätige Archäologe zu seiner großen Überraschung: Brunnen mit erstaunlich gut erhaltenen Hölzern. – Warum sollte man einen Brunnen unter Wasser errichten? Hat man nicht!

Eine Frage des Geldes

„Bei dem Dorfteich von Sernow handelt es sich um ein sogenanntes Resteisloch der Saale-Eiszeit. Es dürfte ihn hier schon seit 115.000 Jahren geben“, fährt der Fachmann fort. „Der Zustand der Hölzer vom Grund lässt eine genaue Datierung des Brunnens auf die Völkerwanderungszeit zu, also Ende des 4., Anfang des 5. Jahrhunderts.“ Die logische Schlussfolgerung: Der Teich muss bereits früher vorübergehend trockengefallen sein, sein Füllstand schwankte im Laufe der Zeit immer wieder. „Das hat die Menschen aber nicht von hier vertrieben.“

Seine Ausgrabungen muss Kai Schirmer aus Kostengründen schneller beenden als ihm lieb ist. Der Aushub des Sees wird von den Kindern im Winter zum Rodeln benutzt. Das Pferdegeschirr und all die anderen wertvollen Funde restauriert gegenwärtig das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege. „Wegen beschränkter Kapazitäten dürfte dies eine ganze Weile dauern“, vermutet Kai Schirmer. „Es wäre aber zu schön, wenn die Funde doch einmal ausgestellt würden!“

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

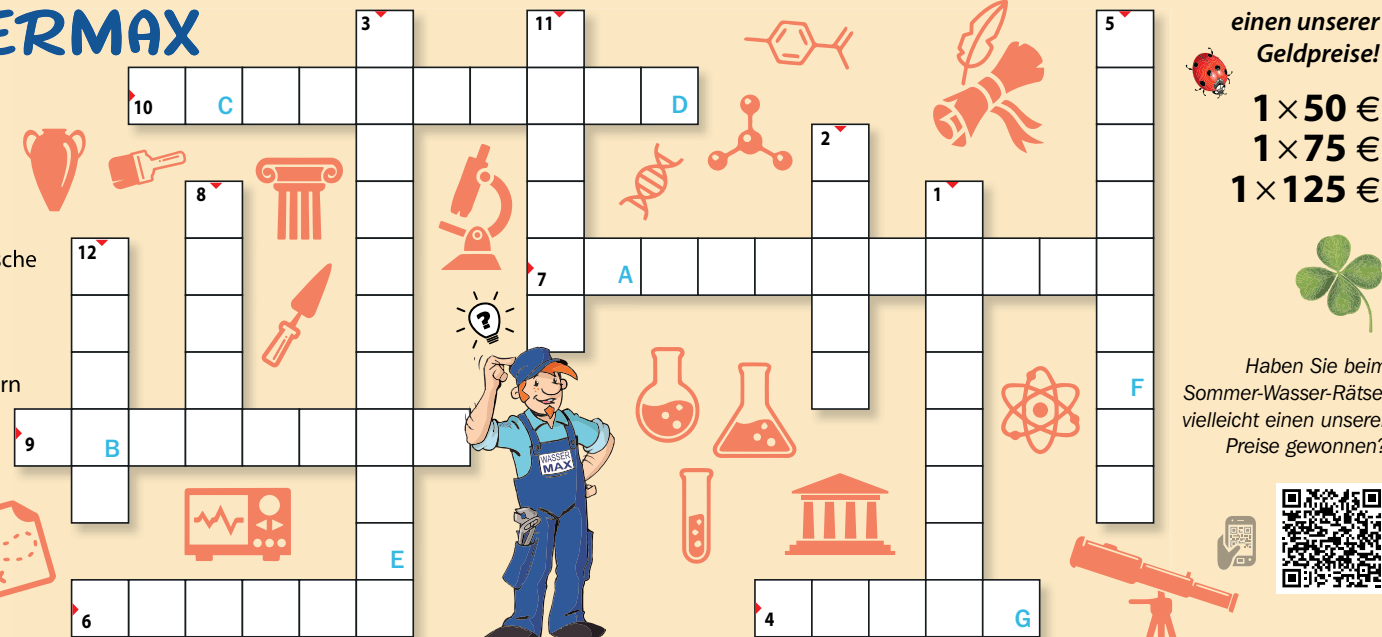
Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- Vergrößerungsgerät
- Orientierung auf Papier
- Altetumskunde
- Raum für biologische/chemische Untersuchungen
- wissenschaftliche Annahme
- systematische Beobachtung
- Heimstatt von Wissenschaftlern
- entnommenes „Material“
- leistungsstarkes Fernrohr
- Zutagebefördern von Verschüttetem
- Schauort von Wissen
- Namensgeber von renommiertem Preis

LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Ist „sie“ nun eine gute oder schlechte Eigenschaft? Auf jeden Fall macht das gesuchte Lösungswort klüger, kreativer, erfolgreicher und sogar gesünder.



Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 x 50 €
1 x 75 €
1 x 125 €

Haben Sie beim Sommer-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



Lösungswort bitte bis 31. Oktober 2023 an: SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: Herbst-Wasser-Rätsel

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

© SPREE-PR

Der Rote Adler und andere Überflieger



Der „Rote Adler“ ist natürlich weniger Maskottchen als vielmehr das **Wappentier des Landes Brandenburg**. Vor rund 200 Jahren habe die 1815 neu geschaffene Provinz Brandenburg die Form eines Adlers aufgewiesen, meinte man. Und das gilt als Geburtsstunde des märkischen Wappentiers, das nach der Wiedervereinigung aufleben durfte.

1996 warb es sogar für eine Länderfusion Brandenburgs mit Berlin! Mit bekanntem Ausgang ... Immerhin kam das Adlerkostüm aus den Werkstätten der Filmstudios Babelsberg später noch bei Veranstaltungen des Landes zu umjubelten Einsätzen.



Foto: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Auch das **Maskottchen der Stadt Fürstenwalde/Spree** leitet sich vom Wappen ab: Dort sieht man seit 1998 einen auffliegenden Raben. Nach langer Überlegung bekommt der Stadtrabe 2017 den Namen „**Waldemar**“. Fünf Kitas hatten Namensvorschläge unterbreitet, über die dann auf dem Stadtfest zwei Tage lang abgestimmt wurde. Einen gefiederten **Kumpel** hat Waldemar übrigens im **Fürstenwalder Heimmattiergarten**. Dort ist **Hugo** das tierisch-sympathische Aushängeschild.

Foto: Stadt Fürstenwalde



Foto: Heimmattiergarten Fürstenwalde

Die markanten Maskottchen Brandenburgs

Für Kinder sind sie auf öffentlichen Veranstaltungen wie Stadtfesten ein regelrechter Magnet, eine Art überdimensionales Kuscheltier, das sogar den „haben-wollen“-Reflex auslöst – Maskottchen auf zwei Beinen. Meist handelt es sich dabei um Vertreter aus der Tierwelt, die in leuchtend-bunten Farben Werbung für ihre Stadt, ihre Region, Sehenswürdigkeiten oder Unternehmen (auch Wasserversorger!) machen. Ein paar Beispiele:

Sie wirbt für sich als „Storchenstadt an Seen und Wäldern“ – **Storkow (Mark)** bietet Adebar alles, was er in der Natur zum Wohlfühlen braucht. Daher ist es wenig überraschend, dass der Frühlingsbote im Februar 2005 zum neuen Wappentier aufgestiegen ist. Und als **Maskottchen, Storki** feiert das beliebte Schnabeltier überall mit, wo die Storkower im Jahresverlauf zusammenkommen. Sein Name ist eine perfekte Kombination aus STOR-ch (ein Weißstorch übrigens) und STORK-ow. Und lag wohl auch deshalb nahe!



Wappen seit 2004



Foto: Tourismus Storkow

Ohne **Lauzi** geht es nicht! – So ist es zwar nicht ganz, aber ohne das **Maskottchen des FC Energie** würde doch etwas elementar Wichtiges in Cottbus fehlen. Lauzi wurde am 1. März 2003 geboren, feierte in diesem Jahr somit 20. Geburtstag. Das allseits beliebte Stofftier will im Gegensatz zu unseren jungen Nachwuchsfans gar nicht erwachsen werden.

Mit lustigem und freundlichem Auftreten bewahrt es sich kindliche Begeisterungsfähigkeit und sorgt von Spiel zu Spiel für allerhand Spaß im Stadion. Vor allem die kleinsten Energiefans fahren voll auf Lauzi ab. Kein Wunder, denn der tapsige Riese ist gut gelaunt. Immer und überall.



Foto: Christiane Weiland (Lichtpunkt Fotografie)

Noch ganz neu im Kreis der Maskottchen-Städte ist das havelnische **Falkensee**. Anlässlich des 100-jährigen Stadtjubiläums 2023 erblickte „**Falki**“ der **Falke** – was wohl nahe lag – das Licht der Welt. Den Namen hatten Kita-Kinder bestimmen dürfen.

Falki ist übrigens ausgesprochen reiselustig. Als Kuscheltier kann man ihn im Bürgeramt (Poststraße) erwerben – und könnte ihn mit in den Urlaub nehmen. Diverse Einsendungen an pressestelle@falkensee.de sind auf der Homepage der Stadt bereits zu bewundern: Schweden, Ägypten, USA, Ostfriesland – Falki reist um die Welt.



Foto: Stadt Falkensee

Dass die **Maskottchen von Rathenows Optikpark** auf der Schwedendamminsel den vollen Durchblick haben, wird in und außerhalb der für absolute Präzision bekannten Stadt niemanden wirklich überraschen. Der **Biber mit der roten Brille ist Opti** – ursprünglich Maskottchen der Landesgartenschau 2006 in Rathenow im Havelnd –, die **blaue Brille trägt sein Kumpel Havi**, und **Flori hat die gelbe Brille** auf der Nase. Sie werben auch außerhalb Rathenows immer wieder für einen Besuch der Stadt, unter anderem regelmäßig auf der Grünen Woche in Berlin.



Foto: Jürgen Ohlwein

Ein **Wal** fürs Wasser! So wie im schottischen Loch Ness (höchstwahrscheinlich!) gar kein Ungetüm taucht, schwimmt im **Senftenberger See** kein Wal. Und dennoch avancierte der riesige Meeressäuger zum **Maskottchen des lokalen Wasserzweckverbandes**. Das lag auf der Hand! Denn die Abkürzung des Wasserverbandes Lausitz lautet nun mal schlicht: WAL.



Grafik: Wasserverband Lausitz

Gestatten, **GWAZI**! Das **Maskottchen des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes** hatte sich quasi selbst ins Gespräch gebracht. Denn am kleinen Teich auf seinem Betriebsgelände an der Kaltenborner Straße quaken in der Tat wasserliebende Frösche. Die Idee für „GWAZI“ war geboren! Und nun ist die kleine grüne Amphibie im Einsatz – als Plüschtier!



Foto: GWAZ Guben

Unter unseren Füßen:

Ratten, Risiken und unsere Rolle bei der Lösung

Ratten sind nicht nur eine unangenehme Überraschung in der Kanalisation, sondern auch Überträger gefährlicher Krankheiten und können, wie ein aktueller Vorfall zeigt, auch erhebliche Gefahren für die öffentliche Sicherheit mit sich bringen.

Im Gebiet des Zweckverbandes kam es jüngst zu einer beunruhigenden Entdeckung: Während routinemäßiger Messungen stellte die EWE Netz GmbH einen unerwarteten Gasaustritt fest. Bei der gemeinsamen Erkundung mit dem Zweckverband kam eine erschreckende Ursache zutage: Bei der Errichtung eines Hausgasanschlusses wurde versehentlich ein Abwasserkanal getroffen. Ein Stück der Gasleitung ragte in den Kanal und wurde zum Ziel von Ratten, die die Leitung anfraßen – Folge: Gas trat aus.

Das Risiko war nicht zu unterschätzen. Ein Vorfall dieser Art hätte Anwohner – möglicherweise Gebäude – sowie die Kollegen des ZVWA in Gefahr bringen können. Dieser Zwischenfall verdeutlicht einmal mehr die Gefahren, die von einem unkontrollierten Rattenaufkommen in unserer Infrastruktur ausgehen.

Das Herunterspülen von Essensresten in der Toilette zieht Ratten in unsere Kanalisation. Für sie beginnt ein Festtagschmaus – wie die Karikatur verdeutlichen soll! Das komplexe Netzwerk der Kanäle bietet ihnen Schutz und Sicherheit vor ihren natürlichen Feinden wie Marder oder Greifvögel. Unter solch idealen Bedingungen, verstärkt durch ein reichliches Nahrungsangebot, können Ratten sich rasch ausbreiten.

„In einem Teilgebiet von Fürstentum Mitte haben wir es seit März mit einer verstärkten Rattenpopulation zu tun“, sagt der neue technische Geschäftsführer Bastian Wolff. Dank Hinweisen besorgter Bürger wurde der Verband auf dieses Problem aufmerksam. Wolff: „Trotz unserer Anstrengungen und dem Auslegen von Ködern mussten wir schließlich externe Spezialisten hinzuziehen, was leider zusätzliche Kos-

ten verursachte.“ Es liegt an uns allen, für Sicherheit zu sorgen und zusätzliche Aufwendungen zu vermeiden.

Deshalb gilt: In die Toilette gehört nur das, wofür sie gemacht wurde – also Ausscheidungen, Toilettenpapier und spezielle WC-Reiniger.

i Eine detailliertere Übersicht, wo man Speisefette, Öle und viele andere Dinge entsorgt, gibt es auf unserer Webseite: www.fuewasser.de/kundeninformationen/entsorgung-im-abwasser.html

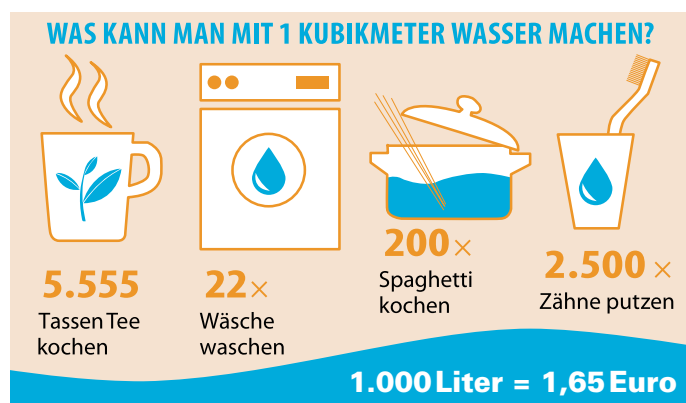


Unsichtbaren Wasserverlust auf der Spur

Wussten Sie, dass durch ein Loch, das so klein ist wie ein Stecknadelkopf, in einer Stunde fast 60 Liter Wasser fließen können? Das summiert sich auf rund 1,4 Kubikmeter am Tag. Lochfraß in verdeckten Rohren zu erkennen, ist nicht einfach. Je kleiner die Schadstelle, desto weniger fällt sie auf. Ein regelmäßiger Blick auf den Zähler kann Aufschluss geben.

Ob Hausbesitzer oder Mieter – die meisten lesen ihren Wasserstand turnusgemäß zum Jahresende ab. Um sicherzustellen, dass die Leitungen nicht im Verborgenen Wasser verlieren, empfiehlt der Zweckverband seinen Kun-

den, den Zählerstand alle sechs bis acht Wochen zu notieren. Vergleicht man die Werte untereinander oder mit dem monatlichen Mittel der letzten Jahresrechnung, lassen sich Auffälligkeiten leicht feststellen. Ist der Verbrauch gestiegen, ohne dass sich die Lebensumstände signifikant geändert haben, kann das ein Anzeichen für versteckte Leckage sein. Eine weitere Möglichkeit ist, einmal alle Wasserhähne zu schließen und zu beobachten, ob die Rädchen im Zähler wirklich stillstehen. Warum man auch kleinen Wasserverlust zügig auf die Spur kommen sollte, verdeutlicht die untenstehende Grafik mit vier Alltagsbeispielen.



KINDERFRAGE

Wie entsteht ein GEWITTER

Heftiger Regen kommt gerade in den warmen Monaten nicht selten allein, ein Gewitter ist im Anmarsch. Den Blitz kannst du als kurzen, hellen, elektrischen Stromfluss am Himmel gut erkennen. Aber wie entsteht der eigentlich?

Begünstigt wird ein Gewitter durch heißes Wetter und Feuchtigkeit am Boden. Die feuchten und warmen Luftmassen steigen nach oben. Aus dem Wasserdampf entsteht eine Wolke. Stoßen die feuchtwarmen Wolken auf kältere Schichten, reiben sie sich aneinander und laden sich elektrisch auf. Die Wolke türmt sich weiter auf zu einer dunklen Gewitterwolke. Irgendwann wird die elektri-

sche Spannung derart gewaltig, dass sie sich in Form von Blitzen entlädt. Die heiße Luft dehnt sich explosionsartig aus.

Das hören wir als lauten Donner. Der Wasserdampf wird derweil zu Tropfen und fällt als Regen oder Hagel zur Erde.

Weil Licht sich schneller ausbreitet als Schall, siehst du zuerst den Blitz und hörst erst später den Donner. Das Licht legt knapp

300.000 Kilometer pro Sekunde zurück, der Schall nur 340 Meter. Wenn du einen Blitz siehst, zählst du die Sekunden bis zum Donner – diese Zahl teilst du grob durch 3, um die Entfernung in Kilometern zu ermitteln.

Beispiel: Zwischen Blitz und Donner liegen 6 Sekunden. $6 : 3 = 2$. Das Gewitter ist also ungefähr 2 Kilometer entfernt.

